



# **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Sechste Lob-Predig/ Abermal an dem Fest-Tag deß heiligen Vatters Ignatij,  
Stifters der Gesellschaft Jesu. Jnhalt. Das Hertz in der Preß.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)





## Sechste Lob-Predig /

Abermal an dem Fest-Tag

Des H. IGNATIJ,  
Stifters der Gesellschaft  
I E S U.

Inhalt.

## Das Herz in der Press.

Vorspruch.

Coarctor è duobus. *ad Philippenses cap. 1. v. 23.*

Ich wird beyder Seits eingezwänget.

N.  
109.

Nestiglich nicht nur zuempfinden / sonder auch zu hören ist die Pein / und Marter / so der edle Blut-Heilg Jonas, nicht der Prophet / sonder ein anderer dieses Namens in Persia, unter dem bekanten Wüsterich Sapore um Christi Willen erlitten / wie bey Baronio, Surio, Cornelio Crasio, und anderen auf den neun und zwainzigsten Tag Merbens zulesen. Er wurde unter ein Press gelegt / und durch gewaltsame Zuschraufung ganz zerknirschet / nicht ohne häusfiges hervorsprißen des Bluts / und grossen Krachen der Gebeiner. Wie schmerzlich aber diese Marter immer mag gewesen seyn / weiß ich doch nit / ob es so gar unrecht wurde gethan seyn / wann ich mich erkühnen würde / zusagen / mein heiliger Großvatter / und Stifter Ignatius habe eben diese Pein / oder vielleicht noch ein schmerzlichere außgestanden. Zwar begehre ich anheut den jenigen Weeg nicht zugehen / welchen mir der heilige Augustinus mit

folgenden Worten aufzeichnet : Non martyrium sola effusio sanguinis consummat .... Carnem afflixisse, libidinem superasse, avaritiæ restituisse, de mundo triumphasse, pars magna martyrij : Nicht allein wird die Marter durch die Blutvergießung außgemacher : Sonder wann das Fleisch gezüchtiget / die Gelüsten überwunden / dem Geiz Widerstand gethan / und die Welt unter die Füß gebracht wird / so ist solches ein grosser Theil der Marter. Mein / sag ich / auf diese Wort des heiligen Kirchen-Lehrers wird ich mich anheut nicht steuren. Ich wird nicht sagen / das Ignatius darum ein Martyrer seye / weilen er auf sein Fleisch in der Maranresanischen Buß-Hölle so ungütig zugeschlagen / daß wiewolen sie von Stein / ja ein lauterer Felsen ware / dennoch wegen der so grausamen Geißel-Streichen / welche er ihme selbst ohne alle Maß angemessen / erzitteret. Ich wil nicht sagen / daß er darum ein Martyrer seye ; weilen er die sinnliche Begiers

Sermone  
quadragesimo  
sexto  
de Sanctis  
statim ini-  
tio. mihi  
fol. 384.  
col. 2.



Begierlichkeit nicht allein in eigener  
 Person sich selbst übermeisteret / sonder  
 auch dieselbige in einem fremden Her-  
 zen auszulöschen / sich von einem eis-  
 kalten Wasser / in welches er sich bis an  
 den Hals eingesenket / schier gar hat zu-  
 samgefröhren lassen. Ich wil nit sa-  
 gen / daß er darumen ein Martyrer  
 seye / weil er dem Geld-Geiz zufrug /  
 alles / was ihm das Glück von zeitlichen  
 Gütern zugeleget / und er noch ferner  
 von seinem mächtigen König hätte zu-  
 hoffen gehabt / auf einmal von sich ge-  
 worffen / und hernach wie ein armer  
 Bettler das Brot von Haus zu Haus  
 gesamlet hat. Ich wil nit sagen / daß  
 er darum ein Martyrer gewesen ; wei-  
 len er die ganze Welt / samt aller ihrer  
 Herrlichkeit / gleich als ein anderer Pau-  
 lus für Kot gehalten / und deswegen mit  
 Füßen getreten. Ob schon / sprich ich /  
 alles das / was Augustinus oberstandes-  
 ner Massen / für einen grossen Theil  
 der Marter wil gelten lassen / Ignatius  
 vollkommenlich erfüllet / so wird ich ih-  
 ne jedannoch für keinen Martyrer auß-  
 geben. Ein Beichtiger ist Ignatius ;  
 aber ein solcher Beichtiger / der ein Plag  
 außgestanden / welche villicht einem  
 grossen Theil der schmerzlichen Mar-  
 ter-Weinen in der Heftigkeit nit nur  
 verglichen / sonder auch gar vorgezogen  
 zu werden verdienet. Dises aber ist der  
 Preß-Zwang : Coardor, höre ich disen  
 meinen heiligen Vatter seuffzen / e duo-  
 bus, zwey Ding bringen mich in  
 die Enge : und ist mir nicht anderst /  
 als ob ich zwischen zwey starke Block-  
 Lasten / die mich von beyden Seiten her  
 ängstigen / eingeschraufet wäre ; ja es  
 scheint allbereit an dem zuseyn / daß  
 mir der Athem samt dem Geist jest  
 gleich werde außgetrucket werden. Als  
 so der biß in den Tod bedängstigte Igna-  
 tius ; welchen wir dan anheut in zweyen  
 Pressen finden werden. Eine zwar von  
 disen wird ihne nur auf ein gewisse Zeit  
 martyren. Die andere aber wird ihne  
 biß in den Tod quälen. Was nun dis-  
 ses für zwey Pressen seyen / solle in fol-  
 gender Predig umständlich erkläret

werden. Ich fange dieselbige an in dem  
 Nahmen JESU / welchen Ignatius  
 stets in dem Mund / und Herzen ge-  
 führet.

**N**ach deme diser in Gott nun mehr  
 ganz verliebte Spanier ein sol-  
 che Beicht / und zwar von dem  
 ganzen Leben abgelegt / daß sie besser /  
 reumthiger / und aufrichtiger nicht  
 hätte seyn können / auch ihm der Beicht-  
 vatter / mit Nahmen Joannes Chano-  
 nes, auß dem Orden des grossen Erbs-  
 Stifters Benedicti, mit deme er etliche  
 Tag nicht nur in Sachen des Gewiss-  
 sens / sonderen auch in Eröffnung al-  
 ler seiner innerlichen Bewegungen / und  
 darüber gefassten Vornemungen / zu-  
 gebracht / endlich dise außdrückliche  
 Zeugnis gegeben : Ignatius wird seyn  
 ein vortrefliche Saul der Kirchen  
 Gottes / ein Apostel der Welt /  
 ein anderer Paulus in Ausbrei-  
 tung des Evangelij unter den  
 Barbaren / und Abgötterern. Nach  
 dem / sprich ich / Ignatius sein Beicht  
 mit allmöglichestem Fleiß unter vilen  
 Seuffzen / und Weinen / zu grosser Freud  
 des schon gemelten frommen Beicht-  
 vatters / und allgemeiner Frolockung  
 des Himmels verrichtet ; hat der Sas-  
 tan / deme diser neue Lebens-  
 Anfang auf kein Weis gefallen wolte / von Gott  
 Erlaubnis bekommen / den H. Mann  
 mit grossem Gewalt / und zwar in der  
 jenigen Sach / wo er zum aller empfind-  
 lichsten ware / anzugreifen. So ver-  
 fertigte dann diser grausame Men-  
 schen-Plager in aller Eil eine Preß /  
 legte den biß dahin sehr freudigen / und  
 mit vilen himlischen Süßigkeit über-  
 füllte Ignatium darein / zog den Preß-  
 Schrauben von Stund zu Stund stär-  
 ker an / und brachte den frommen Mann  
 so weit / daß / in dem ich die Beschrei-  
 bung seines Elends nur ablise / und als  
 ein längst-geschehene Sach betrachte /  
 in grossen Schrecken mich gesetzt be-  
 finde. Die Preß ist kein andes-  
 re / als die Angst-oder Scrupel-Preß.  
 Die zwey Block-Bretter aber / welche

N.  
 110.

Bartoli Li-  
 bro primo  
 Virg. nume-  
 ro decimo  
 quarto.



durch die Zwing: Schranken zusam-  
getrieben werden / seynd Begierd / und  
Furcht / Begierd Gottes zugefallen /  
und Furcht ihm zumißfallen. Ignatius  
wil nichts anderes / als bey seinem  
Schöpfer wol daran seyn: der Sa-  
tan hingegen wil ihn überreden / daß  
er bey demselben in Ungnaden seye.  
Ignatius wil ein ruhiges Gewissen ha-  
ben / und dasselbige ist unruhiger / als die  
von heftigen Sturm- Winden hochauf-  
getriebene Meer-Wellen. Coarctor è  
duobus, spricht er / Ich wird von  
zweyen Seiten her zusammengezwün-  
get: Ich lige in der Press: Ich wolte/  
daß Gott nichts wider mich hätte / und  
darneben sagt mir die Furcht: Er habe  
vil wider mich; er seye mein Feind; er  
zähle mich unter die Kinder des Zorns;  
er zucke über mich das feurige Nach-  
Schwert / und ich seye keinen Augen-  
blick sicher / wann er mich damit in den  
Abgrund der Höllen hinein schlagen  
werde.

N.  
III.

Da muß ich jetzt etliche Wort re-  
den mit denen / welche / wann sie nach  
ihrer Bekehrung zu dem wahren Glauben  
/ oder zu einem recht Christlichen  
Leben dergleichen Aengstigkeiten emp-  
finden / sich gar bald von der Jugend-  
Straß abkehren / und auf den Laster-  
Weeg hinumwenden / sprechende: Ich  
kan die Enge dieses Nohestalls länger  
nicht erdulden. Vorhero hab ich frey  
gesundiget / und mich wegen der Beichte  
nicht vil bekümmert. Aber anjesso /  
da ich ein ganz reines Gewissen zu ha-  
ben verlange / wird ich von allerhand  
Traur-Gedanken dermassen beunruhig-  
et / daß ich meinen Sachen keinen Raht  
mehr weiß / und wegen des so vilen Ge-  
zanks / welches in meinem Herzen vor-  
bey gehet / in stetem Unruhe leben muß.  
Darum fort mit allen Sorgen / die  
mich ängstigen. Frey wil ich leben /  
wie vorhin: und mir gleichwol so lang  
ich kan / lustige Täg schaffen. Wer  
nun also redet / der ligt / eigentlich dar-  
von zureden / in keiner Press / dann er  
hat mit Hinwegstossung einer Zwing-

Tafel ihm selbst den Luft gemacht.  
Das wol / sein Gewissen kan / und wird  
er niemalen stum machen / daß es ihm  
die Sünd nicht vorruffe. Aber von  
der anderen Seiten her wird er nicht  
getrucket; dann er begehret Gott nicht  
zugefallen. Er weiß / daß er nicht wol  
daran; hat aber dessen kein Aht. Er  
ist ein anderer Cain, der von dem An-  
gesicht Gottes hinweggehet / vagus, Genel. c. 4.  
& profugus in terra, der als ein Flücht- v. 14.  
tiger / und außgerissener Knecht Gottes  
in dem Land der Sünden herum-  
fahret.

So nicht also der heilige Ignatius  
von Loyola: er wil nit seyn vagus, &  
profugus, ein freysinniger / und muht-  
williger Welt: Floderer. Gott sei-  
nem Herren wil er getreulich / und  
aufrichtig dienen. Aber in disen sei-  
nen so heiligen Gedanken wird er von  
der Furcht / gleich als von einer finsternen  
Nacht plötzlich überfallen / und in kur-  
zem dergestalten innerlich verwirret;  
daß er nichts mehr sehen / nichts mehr  
entscheiden / nichts mehr für einander  
bringen kan. Er sihet einen jeden Schif-  
fer für einen Falken / einen jeden Stro-  
halm für eine Spies / ein jedes Sand-  
körnlein für einen Berg / ein jede Mus-  
cken für einen Elephanten an. Timor, Psal. 140.  
& tremor, sagt er mit David, vene- v. 6.  
runt super me, & contexerunt me te-  
nebrae: Furcht / und Zitteren seynd  
über mich kommen / und die Fin-  
sternissen haben mich bedeckt.  
Kurz vorhero ware sein Herz / wie ein  
außgeheiterter Himmel. Die ewige  
Wahrheiten schinen in seinem Gemüht  
so hell / daß es ihn gedunkelte / als griffe  
er alle Glaubens: Geheimnissen mit  
Händen. Das Gebett / die Betracht-  
ungen / das Lesen Geistlicher Bücher  
hielte er vormals für mehr als zuckers-  
süße Sachen. Die Tugenden waren  
bey ihm nichts als lauter Lustübun-  
gen. Aber anjesso hat sich alles umge-  
lehret: die Verwirrungen des Ge-  
mühts sperren den himmlischen Einstieß-  
sungen allen Zugang. Das Zanken  
mit seinem Herzen nimmet kein End.

It

N.  
III.



Ist es Nacht / wo sich alle zur Ruhe legen / so ziehet sich über ihne ein doppelte Nacht herein / ein äußerliche / und ein innerliche. Die Sorgen benennen ihne allen Schlaf. Gehet die Sonne widerum auf / so wird es doch in seinem Herzen mit Tag. Ja was noch ärger ist / er kan gar nichts mehr angreifen / darbey er sich mit der Sünden fürchte. Immerzu heisset es bey ihme / das ist wider Gott / und dieses auch; und hier wurde ich mich schon widerum versündigen. Er weiß keinen Fuß mehr zusetzen / ohne allmalige Sorg / jetzt in diesen / bald in jenen Fallstrick einzutreten. Sünd / Sünd / Sünd stunde gleichsam auf allen Dingen / so er nur ansah / geschrieben. Und daß wäre ja freylich ein höchstschmerzliche Preß. Dann wie kunte sich der fromme Mann rühren? wo kunte er sich hinwenden? vor ihme / hinter ihme / ober ihme / unter ihme / zur rechten / und zur linken Seiten / überall Sünd / Sünd. Ich sage nicht zuvil: man lese nur das erste Buch seines Lebens / beschriben von Daniele Bartoli, an der dreyzehenden Zahl / so wird man diese Preß ganz umständlich beschriben finden. So gar / sagt dieser Schrift-Steller / seye der Satan rasend worden / daß er mit allem Gewalt darauf gedrungen / Ignatium in die äußerste Verzweiflung zustürzen / und ehender nicht aufzusetzen / biß er ihne zu einen Todschlager seiner selbst gemachet. So gall-bitter / sagte er bey sich selbst / wil ich Ignatio das Leben machen / daß es ihme unmöglich fallen solle / die Seel mehr in seinem Leib zugehulden.

Das ist ein Plag / die niemand glauben / noch verstehen kan / als der sie selbst erfahren. Der heilige Bernardus vergleicht dieselbige in etwas mit den höllischen Peinen: und fürwahr sie hat etwas von dem jenigen Wurm / welcher den Verdammten immerdar an dem Herzen hanget / und selbiges mit seinen scharf-spitzigen Zähnen ohne unterlaß zernaget. Weilen dann das Herz der Frommen / so Gott nicht be-

leidigen wollen / sehr zart ist; darum seynd die Zwick / und Biß / so ihnen dieser andere Wurm versetzt / über alle Massen empfindlich. Etliche wollen dafür halten / wiewolen es mehr andere Widersprechen / auch der fromme Job seye in diese Preß eingeschraubet worden / und deuten dahin die Wort / mit welchen er sich an dem 14. Capitel hat verlaufen lassen: Signasti quasi in sacco pericula mea: Du hast meine Sünden gleichsam in einen Sack versiglet. Da bleiben sie beysammen / und werden mir nach aller Strenge aufgerechnet.

Jetzt komme einer her / und frage den so übel-betragten Ignatium, ob es leichter seye schwere Bußwerck auf sich zunehmen / als unter dieser Scrupel-Preß zuschwichen. Ey / wird er antworten / es ist weit gefehlet / wann man die Plagen der Seelen / und des Leibs gegen einander halten wil. Um so vil edler / zarter / und subtiler die Seel ist / als der Leib / um so vil empfindlicher / schmerzlicher / und unerträglicher ist auch die Qual derselben. Ja / Ignatius kan uns freylich für einen Zeugen gelten: dann er hat beydes erfahren. Hatte sich einer nur für sein Manresanische Spelunken gestellet / um zusehen / und zuhören / wie streng / ja wie tyrannisch er mit seinem Leib verfare; so wurde er gewiß darüber erstaunet seyn. Da kniete er wol sieben Stund an einander auf der Erden. Da schlug er sich / wie ein anderer Hieronymus / mit einem harten Kiesel / Stein auf die Brust. Da geislete er sich mit einer eisenen Ketten. Ein Stein ware sein Kopf-Riß: ein grober Sack / und ein härtes Wammes sein Kleid. Das drey- und viertägige Fasten sein Speiß; die häufige Zäher sein Getränck / das immerwährende Betten bey Nacht / und bey Tag sein Ruhe: darvon der Leib also ist außgemerglet / und abgeschwächet worden / daß er öfter in Ohnkrast dahingesunken / und weilen die Hitz auß den äußeren Gliedern entwichen / etliche mal für todt ist gehalten worden. Das seynd freylich erschreckliche Sachen.

Wann

Verfu 17.

N.  
113.

Apud Pine-  
dam in ca-  
pit tertium  
Jobi sectio-  
ne secunda.



Wann wir nun Ignatium fragen solten; ob dise so gar strenge Buß-Werk mit seinen Gewissens-ängsten zuvergleichen seyen; so wurde er antworten / daß er es für ein Snad halten wolte / wann sich ein Tausch treffen ließe / und er mit Verdopplung aller diser seiner Leibs-Plagen die vormalige Gewissens-Nuße widerum erkauffen kunte. Daß aber dises dem heiligen Mann zuglauben seye / erhellet auß dem / daß die Kasteiung des Leibs / wie hart / und streng sie auch immer seyn mag / ein grosse Vergnüglicheit des Herzens mit sich bringe: da hingegen die scrupelhafte Bedängstigung des Gewissens nicht unbilllich ein Kelch / voll der schärffesten Gall / ohne einziges darunter gemischtes Hönig-Tropflein / kan genennet werden. Die Kasteiung / sag ich / des Leibs bringet allzeit ein vergnügliche Herzens-Freud mit sich; dann sie ist ein sißhafte Überwindung seiner selbst. Die Obsiger aber / wie die H. Schrift an unterschiedlichen Stellen zuverstehen gibet / erfreuen sich allemal / und kommen mit grosser Frolockung auß dem Gesecht zurück. Ja auß allen Sigen ist keiner so groß / keiner so herß-frischend / keiner so ruhm- und preis-würdig / wie die kühn-mühtige Überwindung seiner verderbten Natur / und eigener Sinnlichkeiten; laut des bekanten Reims-Sprachleins:

Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit

Moenia:

Der sich überwindet / ist stärker / und eben darum auch mehr zuloben / als der die stärkste Vestungen über-gewältiget. So genießet dann derjenige / welcher sein Fleisch mit bußfertigen Streichen züchtiget / ein innerliche Freud / wovon ihme die Schmerzen merklich versüßet werden. Zu dem so beruffet sich der heilige Chrysostomus auf die eigentliche Erfahrung eines jeden / der sich wol haltet / und Gutes thut / und sagt zu ihme: Ist es nicht wahr / Quia spe erigeris, & conscientia recta facit: Machet dir die Hoffnung

mit einem guten Muße: tröstet dich mit dein Gewissen / wann es dir sagt / du habest ein tugendliches Werk verrichtet? Ja freylich bleibet dise innerliche Freud nit auß: Sonder gleichwie ein jeder Sünder stracks nach begangener Mißsethat den Schmerzen von dem hinderlassenen Gewissens-Strachel empfindet; also bleibet in der Seel / nach vollbrachtem Tugend-Werk / allzeit ein trostreiche Gedächtnuß über / samt der guten Hofnung / daß solches von Gott nicht unbelohnet werde gelassen werden.

So oft derothalben Ignatius seinem Fleisch mit Geißlen / harenen Kleiden / Fasten / und anderen dergleichen Strenghheiten tapfer zugesprochen / also oft hat er sich mit dem Evangelio trösten können; allwo geschriben steht: Wer sein Seel hasset / der wird sie finden: wer mit Christo das Kreuz traget / der wird mit ihme in die Seeligkeit eingehen: wer hier in diser Welt weinet / der wird in der anderen mit Freuden erfüllet werden: wer sein Fleisch / so lang es sterblich ist / und dem Geist Schaden bringen kan / nichts gelten laßet / der wird ein fröliche Auferstehung haben / und in dem Himmel finden / was kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herze jemals gestigen ist. Ol so schleckete dann die Seel des H. Ignatij gleichsam an einem Hönig-Fladen / da entzwischen das Fleisch die Stöß einnahme. Die Hofnung der ewigen Vergeltung machete ihme alles gar wol erträglich / alles süß / alles erfreulich.

Aber wo ware diser grosse Trost zur Zeit / da sein Gewissen heftig von den Scruplen geängstiget wurde? Ach! diser ware ganz schwach; hingegen aber die herß-nagende Forcht sehr heftig / in dem ihme der höllische Plag-Geist sagte / daß GOTT an seinem Werken kein Gefallen habe / sonder ihne als seinen Feind ewiglich verwerffen / und verdammen werde. O das verursachete in dem Herzen Ignatij ein Betragnus / welche fast gleich der senk-

Homilia  
trigesima  
sexta in  
Matthæum.  
sub mediū.



gen ware / so die Sterbende zuempfin-  
den pflegen; wann ihnen allbereit schon  
der kalte Todten-Schweiß auf dem An-  
gesicht stehet. Da da setzen die höllische  
Geister mit aller Macht darauf / und  
wollen die angstleidende Seel gar in die  
Verzweyflung stürzen. Sie sprechen  
einander zu / und schreien: Deus dere-  
liquit eum; persequimini, & compre-  
hendite eum: quia non est, qui eri-  
piat. **G**ott hat ihne verlassen / ver-  
folget / und ergreiffet ihne / dann  
niemand ist / der ihne errette. Ja  
freylich hat Ignatius diese erschreckliche /  
und / darff schier sage / höllische Betrang-  
nuß erlitten. Er selbst gibt uns hier-  
von Bericht / und sagt: Es seye ihme  
nit anderst gewesen / als wann er durch  
die Versuchung zu der Verzweyflung  
angetrieben / und gleichsam für sich ge-  
schoben wurde / sich über das Fenster  
hinabzustürzen. Deswegen fienge er  
an bitterlich zuweinen / und nicht nur  
zuseufzen / sonder / wie die Geschichte  
sagt / zuheulen / oder gar zubrüllen / und  
in den Himmel zuschreien / daß ihme  
doch **G**ott in seiner außsersten Noth  
Hülff schicken wolte. Darum gedun-  
ket mich / ich höre da einen anderen Da-  
vid klagen: Rugiebam à gemitu cor-  
dis mei: Ich brüllte vor Seufzen  
meines Hergens.

**N.**  
**II4.** Ach sehet / liebe Christen / und er-  
barmet euch über den armen Ignatium.  
Dieses ist ein anderes Leiden / als welches  
ihr zuweilen empfindet; und dannoch  
darffet ihr sagen: das Herz wolle euch  
vor Wehmühsigkeit alle Augenblick zu  
Stücken springen. O! da sehet man /  
welches die starke Tugend-Mühen seyen;  
diejenige nemlich seynd es / welche die  
allerschwereste / und heftigste Versu-  
chungen außstehen / und ertragen kön-  
nen / ohne daß sie denenselben jemals  
unterliegen. Da heissetes / wie bey dem  
heiligen Job geschrieben stehet: Ecce  
gigantes gemunt sub aquis: Sihe die  
Risen seufzen unter den Wässern.  
Welche Wort der heilige Thomas von  
Villanova, Weiland Erzbischof zu  
Valenz, auf allerhand Versuchungen /

und schwere Leibs- oder Gemüths-Pla-  
gen außleget: wie dann auch die heilige  
Schrift an vielen Stellen auf diesen  
Schlag redet / und so gar das Leiden  
Christi / welches alle erdenkliche / so wol  
innerliche als außserliche / Bedängstun-  
gen in sich begriffen / den ungestimmten  
Wasser-Flutten vergleicht / in dem sie  
Christum also redend einführen: Veni  
in altitudinem maris, & tempestas de-  
mersit me: Ich bin kommen in die  
Tieffe des Meers / und das Unge-  
wetter hat mich versaußet. Die  
Wort aber deß erstbesagten H. Thomæ  
von Villanova, welche auf den heiligen  
Ignatium, und andere seines Gleichens  
garfüglich mögen außgedeutet werden /  
lauten also: Gigantes gemunt sub a-  
quis inundantium tentationum pon-  
dere pressi: Die Risen seufzen unter  
den Wässern / getrucket von dem  
Last der Versuchungen / von wel-  
chen sie überschwemmet werden.  
Muß also Ignatius noch in seinen er-  
sten Zeiten / wo er den Weeg der Hei-  
ligkeit noch nit längst angetreten /  
schon ein überauß grosser / und starker  
Riß gewesen seyn; als der so erschreck-  
liche / und biß auf das innerste seines  
Hergens hineindringende Versuchun-  
gen / zwar nicht ohne vilfältiges Seuf-  
zen / Heulen / und Klagen / doch mit  
höchster Standmühsigkeit überwun-  
den / und in so grosser Verlassenheit  
nicht einige Untreu jemals an **G**ott  
begangen hat. Wollet ihr dieses gelieb-  
te Zuhörer handgreiflich bewisen haben.  
So höret / wessen sich der Gottliebende  
Mann endlich entschlossen. Er hatte  
in weiß nicht was für einem Geistlichen  
Buch gelesen / daß ein heiliger Mann /  
um von **G**ott ein gewisse Gnad zuer-  
langen / ihme selbst ein Fasten ange-  
sagt; und daß so lang / biß er seiner Vitt  
wurde gewähret werden. Eben dieses  
Mittel wil auch Ignatius ergreiffen /  
fanget derohalbe an einem Samstag an  
zufasten: und sezet die Fasten acht Tag  
aneinander fort / biß hinum auf den an-  
deren Samstag / und zwar so streng /  
daß er diese Zeit hindurch keinen Bissen  
vers

Psal. 70.  
v. 11.

Bartoli Li-  
bro primo  
Virt. nume-  
ro decimo  
tertio.

Psal. 37.  
v. 9.

Cap. 26. v. 5.

Psal. 68. v. 3.

Concione  
secunda in  
Dominicam  
primam  
quadragesi-  
mae. paulo  
post initium.  
mihi fol.  
107. col. 1.



Bartoli  
ibidem.

versuchet / noch sich mit einigem Tröpflein Wassers gelabet. Was ist das? Noch darzu sagt sein Lebens-Be-schreiber / daß er entzwichen von ande-ren gewöhnlichen Strengheiten nichts unterlassen / sonder beständig / wie bißhero / in allen fortgefahren. So ware er auch entschlossen / dises ungemeine Fasten noch weiter hinauszutreiben / gänzlicher Hofnung / auf solche Weis das Herz Gottes zuerweichen; der sich ja seines Geschöpfes / wann je das Ge-bett nichts anrichten solte / wenigst alsdann erbarmen wurde / wann er das selbige ganz schwach / und kraselos wür-de dazigen sehen.

N.  
115.

Christliche Mütter / die ihr da zu-gegen sehet / und dise Predig anhört / sagt mir her / stellet ihr euch nicht zuwei-len gegen euren kleinen Kinderen / als hättet ihr derselben kein Acht? gehet ihr nicht von ihnen hinweg / und sagt et-wann noch darzu zu euerem allerlieb-sten Schaz: Ich mag dich nit mehr. Wann nun das liebe Engelein auf dise Verlassung / oder Hindanschaffung euch dannoch widerum zuerleitet / und mit zä-hertriefenden Achgelein ruffet: Mut-ter / ach! Mutter / gehe nicht von mir; lasse mich bey dir seyn. Ich kan ohne dich nit leben. Wann es sich noch über das mit beyden Händlein in euch einhal-tet / ja gar in eüere Kleider einwicklet. So frage ich / ob ihr alsdann weniger thun könnet / als daß ihr sprecht: Nun so gehe halt her / mein herziges Kind. Ich bin dein / und bleib dein. Als dann nimmet sie disen ihren Schaz widerum auf die Arm / und kuffet ihne mit den allerzärtesten Liebs-Bezeugungen. Was ihr aber bey solchem Liebs-Spil die häufige Trost-Zäher auß den Augen treibet / ist die Zerschüßigkeit des Kinds / welches sich ganz anderst ver-haltet / als sonst bißweilen die trug-sige / und feindsälige Fragen zuthun pfle-gen / welche von der Mutter hindange-schaffet / ihr eben darum auch kein gutes Wort verleihen / das Angesicht abwen-den / und darvon gehen. Mein / sagt dise Mutter / also hat sich mein Kind gegen

mir nit angestellet / vil weniger hat es gesagt: Gehe nur hin / ich mag deiner auch nit mehr. Sonder da ich mich ge-stellet / als wolte ich darvon gehen / und seiner kein Acht mehr haben / ist es mir weinend / und schreüend mit außgespan-ten Armllein nachgeloffen.

Eben also hat sich Ignatius in sei-ner außsersten Trang-Sal verhalten / von Gott hat er keines Weegs abwei-chen wollen / sonder mit ganz kindlichem Herzen / wie ein anderer Jeremias, ge-ruffen: Non sis tu mihi formidini, spes mea tu in die afflictionis: Werde du mir zu keiner Forcht / du bist mein Hofnung an dem Tag der Trüb-säligkeit: Ach Herr! was wäre das / wann du mich mehr / als alles anderes / schrecken woltest? Ich weiß kein andere Zuflucht / als bey dir: Spes mea tu: Du bist mein Hofnung / und zwar mein einzige. Wo müßte ich dann hingeh-en / wann du mich von dir verstoßen woltest? Aber daß kanst du ja nicht thun mit deinem armen Ignatio, der es ja fürwahr mit dir gut meinet. Gnad dann / ach Gnad; Ruhe / ach Ruhe! Lasse dich nur mit einem einzigen Zei-chen vernemen / auß welchem ich schlief-sen könne / daß du mein gnädiger Gott / und nit mein Feind sehest. Befehle disem greülich tobenden Meer der Scruplen / und Aengstigkeiten / daß es sich lege: Sprich Tace, obmutelce: Schweige / erstumme.

Entzwichen / vnd da Ignatius bey seinem unerhört: strengen Fasten also seßet / und bittet / bekommet der Reich-vatter hiervon Lust / und befehlet also balden diser Strengheit ein Ende zu-machen / auch den Leib mit Speiß / und Trank zulaben. Er gehorsamet / und zur Stund weichen die Aengstigkeiten auß seinem Herzen hinweg. Zween Tag hat er zum Verschnaufen: Und gleich wie nach der dreyfachen Versuchung Christi gesagt wird: Diabolus recessit ab illo, usque ad tempus: Der Satan ist von ihme abgewichen / biß auf ein Zeit: Nit ganz und gar / wie die Lehrer sagen / sonder daß er gesinnet

C. 17. v. 17.

Matthae  
C. 4. v. 39.N.  
116.Lucas c. 4.  
v. 13.



sinnet gewesen ein anders mal wider zu kommen. Also hat es mit den Scruplen Ignatij kein völliges Ende. Will leicht weilen ihm Gott zeigen wil / daß der Fried des Herzens nicht auf sein strenges / und / wann es die gute Meinung nicht entschuldigen hätte / auch unverständiges Fasten erfolget seye. Zween Tag dann / sag ich / hat der Satan mit Ignatio Instand gehalten: nach welchen er ihne / wie ein rasender Hund widerum auf ein neues angefallen / und sagt der Geschicht-Schreiber / daß diser andere Sturm dem vorigen nur allein in diesem ungleich gewesen seye / weilen er nicht so lang gedauert: im übrigen seye er von dem Satan mit solcher Verfinsterung des Gemüths / mit so tiefer Traurigkeit / und mit so gewaltsamen Aufsporungen zu dem Mißtrauen auf Gott / und Verzweyflung der Seeligkeit vorgenommen worden / daß es das Ansehen gehabt / als ob diese Plag der Höllischen nichts hätte bevor geben wollen. Aber eben darum ware dieses der letzte Versuch / nach welchem es heißen sollte / wie eben dort bey Luca an schon bedenklicher Stell: Et consummata omni tentatione: Und es ist alle Versuchung / so vil diese Materie von den Scruplen anbelanget / vollendet worden.

N.  
117.

Wo hat es dann endlich / fraget jetzt einer / gezelet? oder was hat Ignatius auf seinem Herzen gehabt / daß ihne noch geängstiget / und er in dem Reichthum hätte ablegen sollen? Antwort / nichts hat er gehabt / sonder alles ist gewesen ein lautere Versuchung / ein lautere phantastische Schwermüdigkeit / ein Last / den der Satan auf ihne zusamgeworffen / ein lautere Nacht / welche von den Finsternissen / so auß der Höll heraufgestigen / verursacht worden. Zu dem so hat Gott allhier an Ignatio kein hoffärtige Eigensinnigkeit gestraffet / in welchem Spital jedoch mancher Gewissens-Aengstler krank darnider ligt: Dann so demüthig / und willig seinem Gewissens-Führer in allem zu folgen / ist damals Ignatius ge-

wesen / daß er / wie in seinem Leben erzehlet wird / gesagt hat: Herr / wann du mir in diesen Verwirrungen ein Hündlein für einen Führer / oder Weegweiser anschaffen wirst / so wil ich ihne folgen.

Nach deme nun dieses Elend lang genug angehalten / ist endlich ein ganz heisterer Tag erfolgt / und mit dem Licht haben sich auch Trost / und Freud in seinem Herzen widerum angemeldet: ja was sag ich angemeldet? vil häufiger / als vorher / ist sein Seel mit himlischen Süßigkeiten übergossen worden: weilen Gott seinen Kampf / warinnen er als ein unüberwindlicher Soldat wider den Satan ritterlich gekochten / und weder den Glauben / noch die Hoffnung / noch die Liebe / auß seinem Herzen hat schwinden lassen / auf das freygebigste hat belohnen wollen. Darum sollen jetzt alle zaghafte Gemüther hierauf lernen / wie man von Gott / auch wann er sich streng / ja zornig erzeiget / nicht abweichen / sonder mit dem heiligen Abraham wider die Hoffnung in die Hoffnung glauben / und mit dem heiligen Job sagen sollte: Etiam si occiderit me / in ipso sperabo: Wann mich Gott auch schon umbringen sollte / so wil ich doch auf ihne hoffen.

Petrus Ri-  
badeneira  
Libro pri-  
mo Vita. ca-  
pite sexto.

N.  
118.

Anjeto mögen sich andere nach Längs bemühen / auß unterschiedlichen Tugenden Ignatij zuerweisen / daß er ein grosser Heiliger gewesen seye: sie mögen durchlauffen sein ganzes Leben / und grosse Ding anmerken von seinem heißflamenden Gehett / von der Gab seiner immerfließenden Trost-Zäheren / seinem allzeit brinnenden Eifer die ganze Welt Gott dem Herren zugewinnen / seinen beschwegen außgestandenen Verfolgungen / seiner innersten Gemeinschaft mit Gott / seinen wunderbarlichen Erscheinungen / und Verquickungen / seinen herrlichen Werken / welche er mit Verwunderung aller Menschen herrschaft vor die Hand genommen / beständig fortgesetzt / und glücklich zu End gebracht. Sie mö-

Job cap. 13.  
v. 25.

N.  
119.



gen sagen/in was für einem hohen Ansehen Ignatius bey Gott/bey den heiligen Englen in dem Himmel / und bey den Menschen auf Erden gewesen seye. Ich hab anhebt diser und unzählbar vieler anderen Proben / Ignatij Heiligkeit zubewähren / nicht vonnöthen. Sein Novitiat, oder Probier-Zeit beweiset mir handgreiflich/ daß er nachmals den höchsten Staffel der Vollkommenheit müsse erstigen haben. Den Novitiat aber nenne ich seine erschreckliche Ansehnungen in Gewissens-Sachen/ von welchen wir bißhero mit einander Sprach gehalten. Wer also anfanget/und in einem so grausamen Sturm-Wetter den Muht nicht sinken lasset / auch noch allzeit beflissen ist / daß er seye ein Mann nach dem Herzen Gottes/deme werden ja hernach grosse Dinge anvertrauet werden? Der wird gleichsam seyn ein anderer Moyse, und in dem Ansehen so hoch steigen/ daß Gott von ihm sagen wird: In omni domo mea fidelissimus est: Er ist in meinem ganzen Hauss der allergetreueste: Er wird sich verzehret in meinem Dienst; er wird nichts anderes gedenken / nichts anderes wünschen / nichts anderes suchen/ als je und allzeit mein Göttliches Wohlgefallen. Immerzu wird er in seinem Herzen/ in seinem Mund / und in allen seinen Werken verspüren lassen/daß er einzig und alleinig suche majorem Dei gloriam, die grössere Ehre Gottes.

Numerorū  
c. 12 v. 7.

N.  
120.

Die zweyte Preß/worvon Ignatius gewaltig ist zusam getrucket worden / bestunde in zweyen Tugenden / welche ob sie schon mehr als schwesterlich einander lieben / haben sie sich doch für dieses mal also angestellet/als ob sie keinen Vergleich miteinander treffen kunten / außgenommen in dem allein / daß sie Ignatium von beyden Seiten her auf das schärfste ängstigen wolten. Es ware/mit wenig Worten alles zusagen/dise Preß eben diejenige / welche das Herz des heiligen Pauli so stark eingezwänget/ daß er genöthiget worden / gang wehemühtig aufzuruffen: Coarctor è duobus; desiderium habens dis-

solvi, & esse cum Christo: permanere autem in carne, necessarium propter vos: Ich wird von zweyen Dingen in die Enge gebracht. Eines Theils verlange ich aufgelöset zu werden / und bey Christo zuseyn: daß ich aber in dem Fleisch verbleibe / ist nochwendig wegen euer. So ist daß Ignatius einer Seits höchst begierig bald von dem Kerker seines Leibs freigesprochen / und in den Himmel zu seinem Jesu abgeholt zuwerden. Anderer Seits aber wil sein heißstammender Seelen-Eifer solche Abfahrt auß diesem Leben nicht zugeben. Er solle hier verbleiben zu Trost / und Heil unzählbar vieler Seelen / welche seinen Beystand höchstens verlangen / und er auch selbst ihnen von Herzen gern Hülff leisten wolte: darneben aber schwinget sich sein Herz empor/wie ein ganz reine Feuerflamme/so bey der Erden nicht mehr bleiben wil noch kan.

Nun von diesem inbrünstigen Verlangen nach dem Himmel Anfangs zu reden / muß ich vor allen Dingen bekennen/daß ich weder Gedanken / noch Wort habe dieselbige zubegreifen / und außzusprechen. Das brinnende Herz Ignatij, und noch darzu sein feuerige Jung müßte ich haben / wann ich hier von nach Würdigkeit etwas sprechen wolte. Vernemmet gleichwol das wenige so ich zusagen weiß. Die Grund-Ursach/warum es dem heiligen Ignatio so unerträglich vorkommet / noch länger in diser Welt an- und aufgehalten zuwerden / gibt er selbst mit disen Worten an den Tag: Heu! quam foredet mihi terra: cum cælum aspicio. Ach wie unflätig kommet mir die Erd vor / wann ich den Himmel anblicke! da sihet er unter dem hell-schimmerenden Stern-Gewölbe / mit übersich gerichteten Augen/und Herz. Ein Seufzer brichet ihm nach dem anderen heraus / die Augen geben häufiges Wasser / und die vorhin schon ganz feuerige Wangen werden von disen warmen Zähren noch mehr erhitet: das Blut in den Adern walle

über

N.  
121.



Aber sich: die Seel stehet ganz fertig  
 zum Abflug: der Leib / wie es scheint /  
 vergisset seiner Schwere; und wil der  
 Seel durchaus Gesellschaft leisten.  
 Ach! was ist das? seßzet er / muß ich  
 dann meine Läg noch in Gesellschaft  
 der Mucken/und Würmen / so auf di-  
 ser Erden herumflodern/oder kriechen/  
 zubringen? O stern-reicher Himmel /  
 wie weit muß ich noch von dir entfernt  
 seyn? O Engel/O außergewählte Scharē  
 der Heiligen Gottes; wie lang wird  
 ich von eurer glückseligē Versammlung  
 noch außgeschlossen verbleiben? O  
 mächtige Königin der Englen/O Mut-  
 ter aller Trostlosen; wann wirst du  
 endlich einmal deine Jungfräuliche  
 Hand nach mir außstrecken / und mich  
 zu dir auß diesem Jammerthal in den  
 Himmel hinaufnehmen? O Jesu /  
 wann wird mir doch einmal verlaubet  
 seyn / deine allerheiligste fünf Wund-  
 Mahlen zulküssen / ja mich darein ganz  
 und gar zuversenken? O allerheiligste  
 Dreyfaltigkeit / wann wird doch der Füh-  
 rang hinweg gezogen werden/damit ich  
 dich / O Vater / O Sohn / O heili-  
 ger Geist von Angesicht zu Angesicht  
 sehen/und sich mein Gedächtnuß/mein  
 Verstand/mein Will in tofer Beschau-  
 ung gänzlich verlieren möge? Concu-  
 piscit, & deficit anima in atria Domi-  
 ni: Es verlanger mein Seel / und  
 wird kraftlos nach den Vorhöfen  
 des H. Erren. Ich stirbe vor Be-  
 gierd zusterben. Alles/was ich allhier  
 auf Erden nur anblicke/das machet mir  
 mein Pilgerschaft bekümmertlich / und  
 hingegen mein Abfart erwünschlich.  
 Ich merke daß alles/was von der Erden  
 genommen wird/und ein Schwere hat/  
 der Erden widerum zutrachtet. Und ich  
 kan zu meinem Gott/von welchem ich  
 erschaffen worden / und außgegangen  
 bin/noch nit zurück gelangen. Ich sehe/  
 daß die Flüsß dem Meer / woraus sie  
 entsprungen / in schnellem Lauf wider-  
 um zuströmen / und sich darein ganz  
 wol vergnütet ergießen. Ich aber muß  
 von meinem Ursprung / von dem lieb-  
 reichen Herzen meines Gottes schon

allbereit in die fünf und sechzig Jahre ent-  
 fernt seyn. Eja Domine, ruffe ich mit  
 dem H. Augustino, ut te videam...  
 Nolo vivere, volo mori dissolvi cu-  
 pio, & esse cum Christo. Ach! daß  
 mir doch einmal mein Sterb: Stünd:  
 kein angesagt wurde/auf welches ich wol  
 weiß / daß ein ewiger Ruhe: und Freu-  
 den: Tag folgen werde.

Also / und noch vil hitziger seßzete  
 der heilige Mann nach seiner Erlösung  
 auß diesem Jammerthal; zerflosse beyne-  
 bens von Zäheren in Anschauung des  
 himlischen Jerusalems: und wie ich in  
 seinem Leben lise/wann er nicht immer-  
 fort nasse/sonder zuweilen truckene Au-  
 gen haben wolte / so mußte er seine Ge-  
 danken von dem Himmel abziehen: aber  
 eben dise Abkehrung des Gemüthes fielen  
 ihm sehr schwer/weilen er von dem Ge-  
 wichte seiner Liebe immerfort dahin ge-  
 zogen wurde. Einen weltlichlichen/und  
 in das irdische ganz verliebten Men-  
 schen zieht sein Gewicht abwärts; dar-  
 um kan ihm kein ungeschicktere Votts-  
 schafft gebracht werden/ als wann ihm  
 gesagt wird/er müsse sterben. Hinge-  
 gen Ignatium zohet sein Gewicht auf-  
 warts; dann es ware dises nichts ande-  
 res / als sein seürige Liebe gegen Gott:  
 darum hätte man ihm nichts frölicheres  
 ankünden können/als wann man gesagt  
 hätte / die Zeit / von diser Welt abzu-  
 scheiden/seye schon vor der Thür. Was  
 nun einer von seinen Geistlichen Söh-  
 nen gesagt / er seye gesinnet / dises oder  
 jenes über ein Jahr / oder nach etlichen  
 Monaten vor die Hand zunehmen / so  
 verwunderte sich der heilige Mann dar-  
 über / und sagte (wie ich außdrucklich in  
 seiner Lebens-Histori finde) Ach mein  
 Pater, wie mögt ihr euch selbst also be-  
 trieben? Ihr kuntet euch trösten mit  
 der Hoffnung / bald bey euerem Gott  
 zuseyn: aber ihr sprecht euch disen  
 Trost selbst ab / in deme ihr euch ein  
 längeres Leben / und folgendes ein län-  
 gerer Elend gleichsam weisaget. Ihme  
 aber/dem heiligen Vater selbst/wann  
 er sich seines Sterbstündleins nur erin-  
 nerete / zerflosse gleichsam das Herz vor  
 Freu-

In Libello  
 sub nomine  
 foliloquio-  
 rum separa-  
 tim impres-  
 so cap pri-  
 mo. mihi  
 fol. 133.  
 Editionis  
 Col. anno  
 1598.

Bartoli Lib.  
 4. num. 30.

Ibidem.



N.  
122.

Freuden/in Hoffnung/das sein Niebleiben bald ein End haben wurde.

Und dieses um so vil desto mehr/weilen er alle drey Stuck/so er in seinem Leben noch gern hätte zu End gebracht/nummehr erfüllet sahe. Das erste warre / daß sein Gesellschaft / und Orden von dem Apostolischen Stul bestättiget wurde.

Das andere / daß seine Geistliche Betrachtungs-Übungen / so wir die Exercitia nennen / ebenfals von ihrer Päpstlichen Heiligkeit mit einer öffentlichen Truck-Schrift gut gesprochen wurden. Drittens / daß seine dem ganzen Orden vorgeschriebene Sagungen in wirkliche Übung gebracht wurden. Alle drey Stuck hat er noch in Lebens-Zeiten erhalten. Vidit, & gavisus est: Er hat alles gesehen / und hat sich herzlich darüber erfreuet. Er hat gesehen sein Gesellschaft nicht nur in alle Welt außgetheilet / worvon ich oben schon geredet hab / sonder auch bestättiget. Er hat gesehen die von dem höchsten Gewalt gut-geheißene Exercitia schon in völliger Blüthe: Massen dann unter der Anführung Patris Petri Fabri, welcher einer von seinen ersten Gefellen ware / in der Statt Parma allein hundert Personen dieselbige zugleich mit einander gemacht haben. Endlich hat er gesehen / wie die vorgeschriebene Ordens-Sagungen in den Schwung gebracht / und seine Söhn von ihren Vorsteheren nach dem Geist / welchen ihme Gott zu vieler Seelen Heil mitgetheilet / wirklich angeführet wurden.

Dieses aber kunte niemand besser wissen als er; weiln ihme hiervon auß allen Provinzien / oder Landschaften muste zugeschriben/und genauer Bericht von disen Sachen erstattet werden. So kan aber bey einem des Uhrmachens best-erfahrenen Künstler die Freud so groß nicht seyn/wann er sein Werk / in dessen Verfertigung er lange Jahr mit größtem Fleiß zugebracht / recht ordentlich gehen/und schlagen höret; als groß bey Ignatio die Freud gewesen/da er gesehen/und von allen Orten her verständiget worden/das sein Geistliches Uhrwerk völlig in den Gang gebracht / und nummehr der Christlichen Kirchen ein satzames Vergnügen dadurch gegeben werde.

Wer höret dann nicht anjese den heiligen Ignatium mit dem frommen alten Simeone seßzen: Nunc dimittis ferrum tuum Domine: **W**Erz jetzt entlassst du deinen Diener in dem Frieden? Oder mit dem heiligen Apostles Joanne: Amen, veni Domine Iesu: Ach daß werde wahr! Komme **W**Erz Jesu. Komme/komme/und nimme deinen Ignatium zu dir.

Bishero / vilgeliebte Zuhörer / haben wir nur von einem Theil der Preß gehandelt / ja wann ich recht von der Sach reden wil / so zeigt sich gar noch nit / in wem dise Preß bestehen könne / so lang nicht auch die andere Tafel / so der jetzt beschribenen entgegenzwinget / vor die Augen gelegt wird. Es muß heraus kommen / das Ignatius zugleich zusterben / und zuleben verlange / auch sich von diser Einzwängung auf kein Weis könne lebzig machen. Coarctor & duobus, müssen wir ihne klagen hören. Ich wird von zweyen Seiten her geängstiget; bey Christo verlange ich freylich zuseyn; Permanere autem in carne, necessarium propter vos: Aber daß ich in dem Fleisch bleibe / ist nohtwendig wegen euer. Es ist kein Zweyfel / daß die Söhn Ignatij verlanget haben der Gegenwart ihres lieben Vatters noch auf lange Jahr zu genießzen: Freylich hat es da auch geheißsen / wie bey den Jüngerem des H. Bischofs Martini, welche gesagt: Quinos, pater, desolatos relinquis? Wem aber laßest du uns trostlose? Soltest du sterben / wen hätten wir hernach / der uns wider so vil Feind beschürmen kunte? Invadent enim gregem tuum lupi rapaces: Dann die reißende Wölff werden dein Heerde anfallen / die gehässige Keger / die in der Bosheit verhartete Sünder / die geschworene Feind alles Gutes / und was sonst der Satan/welcher wider uns / wegen Entführung

Apoc. cap.  
ultimo. vet.  
su 20. & 21.

N.  
123.

Joann. c. 8.  
v. 56.



nung so vieler Seelen / heftig erzürnet ist / wird aufhängen können ; alle dise werden in vollem Grimmen/gleich als so vil rasende Wölff/auf uns zulauffen. Darum bleibe bey uns/ und seye in solcher Noht unser mächtiger Beschürmer. Also werden bepläuffig gelaufet haben die Schützer der Söhnen Ignatij, da sie gemerket / ihr lieber Vatter / der nunmehr wegen stark abgezehrten Kräften ganz erschöpft ware / dürfte bald von ihnen Urlaub nehmen. Aber/wie mich geduncket/ hätte sich Ignatius deswegen in diser Welt nicht aufhalten lassen ; weilen ihme Gott das Leben schon so lang gefristet/bis alles/durch erhaltene Bestätigung deß Ordens / in sicheren Stand gesetzt worden. Was ihne dan von der so gar grosser Begierd/bald bey seinem Gott zuseyn/ noch in etwas zurückgehalten / ware das unersättliche Verlangen / noch vil andere Seelen/ so von dem rechten Himmels-Weeg abgetreten/ und gleich den irrigen Schafen ihnen selbst nicht mehr zu helfen wußten / widerum in den Schafstall Christi einzuführen. Es ware ihme nicht anderst/ als hörete er ohne Unterslaß in seinen Ohren die Stimm Augustini, so da ruffete / Rape ad eum tecum (animas) quas potes, & dic eis : hunc amemus, hunc amemus : Reisse mit dir fort zu Gott die Seelen/ welche du immer kanst / und sage ihnen : disen laßet uns lieben / disen laßet uns lieben. So ist ihme dann alles zu wenig/was er so vil Jahr her Gutes in diser Welt geschafft hat. Er geduncket sich / wie der heilige Chrysostomus von dem grossen Apostel Paulo sagt/ noch ganz arm / und gleichsam mit leeren Händen für die Himmels-Porten zukommen ; wann er mehr nicht als nur die bisher gewummene Seelen mit sich dahin bringen sollte. Die geizige Wucherer / und Leut-Presser werden nit unbilllich höllische Männer nennen ; dann weder die Höll / noch sie / werden jemals sagen Sufficit : Es ist genug. Um so vil weiter aber der Himmel ist/als die Höll ; um so vil weniger

seynd die himlische Männer/ und grosse Seelen-Eiferer/ als die höllische Männer/das ist die Geizige / zuesättigen. Ja wol/das Ignatius sagen sollte : Sufficit, Es ist genug : jetzt kan ich mich/ nach so vil gehalten Mühevaltungen zur Ruhe begeben. Nein/so lang er ein Reich/ ein Land/ein Statt/ja nur einen einzigen Menschen weiß / den er seinem lieben Gott noch gewinnen / und zuführen möge / so lang traget er für denselben Sorg/so lang ist er beschäftigt/ dessen Heil in Sicherheit zusehen.

Deswegen erlühne ich mich dem H. Joanni Chrysostomo ein Wort auß dem Mund zunehmen/und was er von dem H. Paulo sagt/ auf Ignatium aufzudeuten : Cor itaque Christi, spricht er / erat cor Pauli, tabulaque Spiritus sancti, volumen charitatis : Das Herz Christi ware das Herz Pauli, ein Tafel deß heiligen Geistes / und das Buch der Liebe. Das Herz Christi schliesset alle Menschen ein. Da stehet ein jeder gleich als in einer Tafel / oder in einem lebendigen Buch der Ordnung nach aufgezeichnet. Und fürwahr Paulus wil es Christo / so gut er kan / nachthun. Ignatius kommet Paulo nach / und also seynd sie alle drey gleich gesinnet. Was Christus liebet/ was Christus verlange / was Christus suchet / das lieben / verlangen / und suchen auch Paulus, und Ignatius. Christus gibt für die Seelen alles her / und sie zweien behalten auch nichts zurück. Christus erbietet sich gegen seinem himlischen Vatter noch länger in dem Leben/und Marter zuverharren/im Fall sein Niebleiben dem menschlichen Geschlecht noch ferner vonnöthen seyn sollte. Christo spricht Paulus nach / und Paulo Ignatius. Von Christo zwar versichere ich mich der heilige Bischof von Geneva Franciscus Salesius, in dem er seine Wort : Consummatum est, und die darauf folgende : Patet, in manus tuas commendo Spiritum meum : Es ist alles vollbracht : Vatter in deine Hand befible ich meinen Geist/also dolmetschet : Totum est

N.  
124.

Homilia  
trigesima  
secunda &  
ultima in  
Epistolam  
ad Romanos  
in Morali mihi  
col. 129.  
Edit. Lugdunensis.  
an. 1687.

Confessio-  
num libro  
quarto. ca-  
pite duode-  
cimo. mihi  
fol. 100.  
Edit. Col.  
an. 1619.

Joan. c. 19.  
v. 30.

Luc. c. 23.  
v. 46.



Sermonum  
familiarium  
Sermones  
decimo sex-  
to. versus  
finem.

est consummatum. Nihilominus si tibi placet, ut meus spiritus adhuc moreretur in corpore, ut plus patiar; in manus tuas commendo spiritum meum: Vatter es ist zwar alles vollzogen. Nichts destoweniger wann es dir gefallet/ daß mein Geist noch länger in dem Leib verbleibe/ und ich mehr leide; so befehle ich hiemit meinen Geist in deine Hand. Du kannst denselben zu dir nehmen/ oder noch länger in dem Leib lassen. Wie es dir gefallet/so gefallet es mir auch. Paulus stellet die Zeit seiner Hinfcheidung Gott dem Herren gleichfalls heim: dann er sagt / wie wir schon oben verstanden: Coarctor es duobus: desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo: permanere autem in carne necessarium propter vos: Von zweyen Sachen wird ich geängstigt: Ich verlange aufgelöst zu werden / und bey Christo zuseyn. Daß ich aber in dem Fleisch bleibe / ist nothwendig wegen euer. Und darum ziehe ich jetzt dises vor / weil ich sehe / daß es nothwendig / und Gott dem Herren gefälliger seye. Was sagt Ignatius? Antwort / so lang er in seinem Herken nicht vernimmt responsum mortis, die Antwort des Todes: So lang er nicht von Gott selbst verständiget wird/daß er wandern solle; also lang haltet er das Verlangen zuwandern gleichsam für ein Eigennützigkeit/dero ja das Heil so vieler Seelen nicht vorzuziehen seye. Demnach erkläret er sich mit disen außdrucklichen Worten / welche der Catholischen Kirchen so merck- und wunderwürdig vorkommen seynd / daß sie dieselbige den Priesterlichen Tag- Zeiten einverleibet. Ignatium, spricht sie/ hat man sagen hören: Si optio daretur, malle se beatitudinis incertum vivere, & interim Deo inservire, & proximorum salutem; quam certum ejusdem gloriae statim mori: Wann ihme die Wahl gelassen wurde / so wolte er lieber in Ungewisheit seiner Seeligkeit noch länger in dem Leben verblei-

ben / und entzwischen Gott dienen / und dem Heil des Nächsten abwarten/als jetzt gleich des Himmels vergewisser dahin sterben. Wann er aber allhier von der Ungewisheit seines Heils redet/ so sagt ihm anderer Seits das Herz: Gott wurde doch in solchen von ihm selbst anbefohlenen Verrichtungen/seiner nit vergessen können: und also da er ihm sein Heil durch die Liebe des Nächsten ungewiß machet / machet er ihm dasselbige durch die steif-gegründete Hoffnung auf Gott gleichsam ganz gewiß. Eben widerum wie der heilige Paulus, welchen ich also sagen höre: Ich hab Sorg/wann ich mich mit Fasten solte / ne forte reprobus efficiar, daß ich nicht erwann verlohren gebe. Anderstwo aber höre ich ihn ganz fest- gemuthet sprechen: Certus sum, quia neque mors, neque vita... poterit nos separare a charitate Dei, quae est in Christo Jesu Domino nostro: Ich bin vergewisser / daß uns weder der Tod / noch das Leben / noch was sonst irgendwo erschreckliches seyn mag / werde absenden können von der Liebe Gottes / welche ist in Christo Jesu unserem Herren. Ist aber Paulus vergewisser / daß er von der Liebe Christi nicht könne getrennet werden/so hat es mit seiner Seeligkeit ganz kein Gefahr.

Auß disem allen erhellet nun / wie groß die Liebe Ignatij gegen den menschlichen Seelen gewesen seye. Wie ihn die Press von zweyen Seiten her geängstigt/wie er zugleich nach den Freuden des Himmels / und nach dem Heil des Nächsten ein überauß hitziges Verlangen getragen habe. Gleichwol muß ich bekennen / Ignatij Liebe seye so stark gewesen / daß sie endlich eine von disen zweyen Press-Taflen von sich geschoben habe; dann er bleibet nicht mehr in der Mitte / sonder machet den Schluß/und sagt: Er wolte lieber noch länger für das menschliche Heil hier unten auf der Erden arbeiten / als jetzt gleich in das himlische Paradeis eingeführt werden.

Derents

2. Corinth.  
c. 1. v. 9.

1. Corinth.  
c. 9. v. ulti-  
mo.

Roman c. 8.  
v. ultimo.

N.  
125.



Orentwegen ich ja dem heiligen Vater mit bestem Zug eben dasjenige zu schuldigem Lob sprechen kan / weßwegen der heilige Bernardus seinem grossen Martino, Weiland Bischofen zu Turon eine liberauß herrliche Zeugnus gegeben / da er gesagt / der Heilige Mann habe mit den Worten Domine, si adhuc populo tuo sum necessarius, non recuso laborem: **H**ier / wann ich deinem Volk noch nothwendig bin; so schlage ich die Arbeit nicht auß / sonder erbiete mich zu einer noch längeren Verweilung in diesem Jammerthal: das / spricht Bernardus, der heilige Martinus mit diesen Worten so grosse Ehr eingelegt / als wann er das Schwert in die Hand genommen / und gleich als ein anderer Abraham seinen allerliebsten Sohn geschlachtet hätte: die Wort dieses heiligen Abtes lauten also: Obrulisti plane Isaac unicum illum, quem diligis: quod in te est, iugulasti: immolasti singulare gaudium tuum pia devotione, paratus redire iterum in pericula: Fürwahr du hast einen Isaac geschlachtet / und zwar den einzigen / den du lieb hast. So vil an dir ist / hast du ihne geschlachtet: dann durch ein andächtige Darlegung hast du dein einzige Freud geopferet / ganz bereiterfertig widerum in die Gefahren hinein zu gehen. Ja das hat Martinus gethan / und nach ihm Ignatius. Nichts warre diesem heiligen Mann lieber / als die Seeligkeit / dahin stunde sein ganzes Verlangen / da wohnete er mit allen seinen Gedanken: das ware sein einziger / und eben darum auch allerliebster Isaac: Gleichwol schlachtete er denselben / und sagte: Malle se beatitudinis incertum vivere, quam certum ejusdem gloriæ statim mori: Daß er lieber wolte mit Ungewisheit der Seeligkeit noch länger leben / als mit Gewisheit derselben jetzt gleich sterben. Du warst bereit / sagt ferner Bernardus zu seinem heiligen Mar-

tino, differri adhuc ab illa tanta felicitate, & qui desiderata societate spirituum beatorum, atque in hujus mortalitatis arumnas ab ipso introitu gloriæ revocari: Bereit / sprich ich / warst du / noch länger aufgeschoben zu werden von jener grossen Glückseligkeit / und von der so sehr verlangten Gesellschaft der Seeligen Geister: du hättest nit ungern geschehen lassen / wann man dich widerum von der Himmlischen Pforten in die Mühseligkeiten dieses sterblichen Lebens zurück gezogen hätte. Verwechset jetzt / geliebte Zuhörer / nur die Nähen / so hab ich mit den Worten Bernardi, welche er von Martino geredet / Ignatium gelobet. Ja ich hoffete von dem grossen heiligen Martino gnädige Berzeihung zu erhalten; wann ich sagen solte / Ignatius habe hierinfals noch etwas besonderes gehabt. In der Liebe **G**OTTES / und des Nächsten finde ich keinen Unterschied: allein die Wort lauten etwas ungleich / und wo Martinus sagt / Non recuso, Ich schlage nit auß: Spricht Ignatius, Mallem, Ich wolte lieber. Jener ist mit dem Aufschub seiner Abreise in den Himmel zufrieden; diesem ist solcher Aufschub über das noch erwünschlich / um also noch länger auf Erden für das Heil der Seelen arbeiten zu können.

Ich wil gedenken / die zweyfache Press / worvon Ignatij Herz so grossen Zwang erlitten / habe erlitten auß meinen frommen Zuhörern auch einen oder den anderen mitleidigen Seeliger auß dem Herzen heraus gepresset; sonderbar zu Anfang der Predig / wo sie gehöret / wie sehr der arme Ignatius bald nach angetretener Tugend Straß von den Scruplen so übel seye geplagt worden. Die Ursach aber eines solchen Klage Seeligers mag bey manchem dise gewesen seyn; weilen er von dergleichen Gewissens Angst ebenfalls bestranget wird / und also dem guten Ignatio glauben kan / daß sein Elend über-

ibidem.

N.  
126.

p

auf

In Sermonibus  
de sancto  
Martino.  
versus finis.  
mihl Col.  
319. Edit.  
Antwerp.  
an. 1620.



aus herg-bringend müsse gewesen seyn. Nun was solle ich einem / der in diesem Spital gleichfalls krank ligt / bey Anfang der Beschluß-Red für einen Trost geben? Solle ich ihm zu seinem innerlichen Kreutz Glück wünschen? oder solle ich auch mit ihm deswegen Leid tragen? keines auß beyden wil ich thun; sonder sag allein / was vil Geistliche Väter vor mir gesagt haben / daß der gleichen Gewissens-Angst / wann sie nur nicht lang anhaltet / zu Reinigung des Herzens / und an Statt des Fegfeuers / die vormals begangene Sünden dardurch abzubüssen / dienstlich seyn könne. Keines Weegs aber solle dieser Gewissens-Furcht gestattet werden / daß sie zu tief einwurkle / und gleichsam ein Herz-Krankheit darauff werde. Ein wenig / sagen sie / kan nicht schaden / sonderbar denen / welche vorher der Frechheit den Zaum gar zu fast haben schiessen lassen; dann hierdurch wird ihnen der übermäßige Muß gebrochen. Aber wer sich in diesem Fall gar zu weit hinein lassen wurde / kunte ihm selbst ein groffe Gefahr auf den Hals ziehen. Darum muß man darob und daran seyn / daß ein so zerstöretes Gewissen widerum in Ruhe gesetzt werde. Die Geistliche Väter setzen hinzu / daß es mit den Scruplen fast ein solche Verwandnus habe / wie mit den Blattern. Der größte Theil der Menschen muß dieselbige einmal in seinem Leben haben. Besser aber ist es Frühe und noch in der Kindheit blattern / als spat / und in dem männlichen Alter. Darneben doch gibt es vil Leut / welche weder die Blattern / noch die Scrupel ihr ganzes Leben hindurch jemals erfahren.

N.  
127.

Was ich aber allhier sonderbar zu melden hab / ist / daß so lang die Seel in dieser Preß ligen muß / sie mit Ignatio bey der Tugend festen Fuß halte. Dieser ist Gott dem Herren die ganze Zeit seiner Marter getreu verblieben / und hat es nit gemacht / wie etliche /

die da vermeinen / dieser Aengstigkeit seye anderst nicht abzuhelffen / als wann man sich widerum in die vorige Freiheit hinaus gebiet / den Laster-Weeg ohne Zaum fortlauffet / und die allen Menschen höchst-nothwendige Gottesfurcht / als ein feindselige Gewissens-Plagerin / auß dem Herzen hinaußwirffet. Nein / nein / das heisset die Preß vermittelst eines boshaften Willens aufstossen / ja dieselbige gar zerbrechen. Dese Leut werden einmals noch in groffe Angst / ja endlich villeicht gar in Verzweyflung gerathen / und mit dem armseligen Saul / da ihm der Satan gleichsam in die Höll-Preß eingeschraufet / setzen: Coardor nimis: Ich wird über alle Massen geängstiger. Ich hab aber mit disen unbändigen / und fressel-süchtigen Leuten anheut ganz nichts zureden / sonder nur mit denen / welche den guten Willen auch mitten in ihrer Herzen Qual noch allzeit behalten. Disen rathte ich / sie sollen sich in ihrer Gewissens-Angst eifrigest um die Fürbitt des heiligen Ignacij bewerben. Dann gewiß ist / daß die Heilige Gottes sonderbar in denen Anligen groffe Hülff leisten können / wo sie in Lebenszeiten selbst seynd geplaget / oder gemarteret worden. Also / wie ich schon oben in einer anderen Predig gemeldet / wer an dem Zahn-Schmerzen leidet / kan bey der heiligen Apollonia Trost finden; die Frauen-Bilder / wann sie an den Brüsten Gefahr haben / pflegen bey der heiligen Agatha Hülff zuseuchen / und also forthin. Weilend daß Ignatius in der Scrupel-Preß über alle Massen hart ist gemarteret worden / hat ihm Gott einen sonderen Gewalt ertheilet / denen hülfflich beyzuspringen / welche von dem Satan / oder ihren übel-gegründeten Einbildungen in dieses Jammer-Wesen seynd eingeflochten worden. Schon in Lebenszeiten ist er ein allgemeine Zuflucht der Gewissens-Aengstler gewesen / und hat ihrer nit wenig widerum zurecht gebracht.

Deme

1. Regum  
c. 28. v. 15.



Deine aber er nicht helfen kunte / des-  
sen Herz-Krankheit hielte man für un-  
heilbar / und verzweyfelt. Darum la-  
de ich jetzt alle Scrupelhafte zu dem Al-  
tar des heiligen Ignatij ein. Was die-  
ser heilige Vatter noch in seiner Sterb-  
lichkeit vermöget / daß vermag er jetzt  
noch vil mehr in dem Himmel. Er  
wird ihnen alle Dämpf / Rauch / Nes-  
bel / und Finsternissen / worvon ihr  
Verstand so sehr verwirret wird / auß  
dem Gemüht raumen. Er wird sie  
solchen Veytztväteren zuführen / denen  
sie wegen ihrer Frommeit und Geschick-  
lichkeit secklich werden trauen / und sich  
auf ihren Rath nit weniger werden ver-  
lassen dürfen / als wann Gott selbst  
mit deßlichen Worten auß ihnen gere-  
det hätte. Er wird ihnen die Gnad  
erhalten / daß sie disen ihren Seelen-  
Väteren mit rechte kindlicher Einfalt  
werden gehorsamen können. Er wird  
ihnen den längst erwünschten Gewis-  
sens-Friden widerum zubringen. Und  
damit ich mit einem Wort alles sage /  
es wird an ihnen wahr werden / was vor-  
ten in dem Evangelio / nach dem Chris-  
tus dem heftig tobenden Meer: Ge-  
weill sich zulegen gebotten / der heilige  
Marthaus hinzusetzt: Er facta est tran-  
quillitas magna: Und es ist ein groß  
se Wind-Stiller erfolgt.

Matthaei  
c. 8. v. 26.

N.  
128.

Von der anderen Preß auch noch  
was wenigens zumelden / wäre ja freylich  
mein herglicher Wunsch / daß alle die /  
so mir bißhero in Gedult zugehöret /  
von der zweyfachen Begierd Ignatij  
bald bey Christo in dem Himmel zu-  
seyn / und doch auch dem Nächsten nach  
allen Kräften bezzuspringen / stark zu-  
sam gezwänget wurden. Bey den  
Larkaren / wie vns. Camulius, Wei-  
land Bischof zu Welley berichtet / solle  
vor Zeiten der Brauch gewesen seyn /  
daß alle die / so für den König gelassen  
zuwerden verlangten / vorhero müssen  
durch zwey Feuer / um also gereinigt  
zuwerden / gehen mußten. Nun Igna-  
tius, da er vor Gott in dem Himmel

omilia  
sancto  
aurentio.

allbereit erscheinen sollte / ist nicht allein  
durch zwey Feuer gegangen / sonder /  
welches vil empfindlicher wäre / hat er  
sich vorhero zwischen zwey feuerige / und  
ganz glühende Preß-Lassen / also nen-  
ne ich die Liebe Gottes / und des  
Nächstens / müssen einzwängen lassen.  
Für uns aber wird es genug seyn / wann  
wir vor unserer Abfart in den Himmel  
durch dise zwey Feuer zimlich freit / jes  
doch also / daß wir derselben Hiß auch  
etlicher Massen empfinden / gehen wer-  
den.

Und zwar was das erste / nemlich  
die Liebe Gottes / anbelanget: Ist es  
ja fürwahr höchst billich / daß wir in  
unserem Leben zum öfteren ein recht  
hißiges Verlangen / bald vor Gottes  
Angezicht zuerscheinen / in unserem Her-  
zen erwecke. Alle Geschöpf trachten dar-  
hin / wohin sie von der innerlichen Na-  
tur-Neigung angewiesen werden. Der  
Stein wil seyn bey seiner Erden: wann  
er aber mit Gewalt darvon abgerissen /  
und in die Höhe geworffen wird / so  
widersetzet er sich diser Entfernung nach  
allen seinen Kräften / und fallet / so  
bald es möglich / widerum in die Tief-  
fe herunter. Die Wässer wollen seyn  
in dem Meer; das Feuer an dem höch-  
sten Ort unter dem Himmel / das Eis-  
sen bey dem Magnet-Stein / das Kind  
bey seiner Saugam / die Braut bey ih-  
rem Bräutigam / das Lämlein bey sei-  
ner Mutter; und warum wir nit auch  
bey unserem Gott? Kan uns dann an-  
derstwo besser seyn / als zunächst bey  
dessen lieb-vollem Herzen? Ja / sprichst  
du / wann es gewiß wäre / daß ich nach  
meinem Hintritt grades Weegs zu ih-  
me abstiegen würde / so wolte ich frey-  
lich auch mit Paulo und Ignatio seuf-  
zen: Cupio dissolvi, Ich verlange  
aufgelöst zuwerden. Antwort /  
hiervon kan dich nichts hindern / als  
deine Sünden; dise lege hinweg / so bist  
du frey von allen Hindernissen. Di-  
ses aber kanst du mit Göttlicher Gnad  
gar leicht thun. Von der heiligen Be-  
gierd nach dem Himmel mußt du nie-  
mals

N.  
129.



malß ablassen / und hingegen deiner Begierlichkeit nach den sündhaften Gelüsten starken Einhalt thun. So weiß ich auch wol / daß du dich / mein fromme Seel / nicht allein vor der Höl / sonder auch vor dem Fegfeuer / und vor allem dem / was einer nunmehr von dem Leib aufgelösten Seel schmerzliches bezeugen kan / sehr fürchtest. Darum höre / was die H. Birgitta in ihren himlischen Offenbarungen sagt / nemlich daß nach diesem Leben ein Ort seye / Ubi non est poena, nisi desiderium perveniendi ad Dei praesentiam: Wo kein andere Pein ist / als die Begierd vor Gottes Angesicht zukommen. Und welches wol zu merken: In hoc loco morantur multi, & nimis diu: An diesem Ort werden vil angehalten / und nur gar zulang. Fürchtest du dich vor diesem Ort / weilen allda / erst verstandener Massen / ein Pein gefunden wird / welche die aufwärts trachtende Seel gewaltsamer Weis zurück zieht / und also gleichsam an der Folter-Nahm außstreckt. Fürchtest du / sag ich / dieses Ort / und diese Pein / so schwinde dich jetzt zum öfteren mit deinem Gemüht in den Himmel hinauf / und frag ganz inständig mit dem heiligen David: Quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? Wann wird ich kommen / und erscheinen vor dem Angesicht Gottes? Wann? ach! wann?

Revelatio-  
num Libro  
quarto, cap.  
septimo  
post mediū.

Psalm. 41.  
v. 3.

N.  
130.

Eccli. c. 17.  
v. 12.

Was anbelanget das andere Feuer / dardurch wir alle vor unserem Tod gehen sollen / ist solches die Liebe des Nächsten. Und daruust du / vilgeliebter Zuhörer / abermal zu Gemüht nehmen / was die heilige Schrift sagt: Mandavit illis unicuique de proximo suo: Er hat ihnen befohlen / einen jeden für seinen Nächsten Sorg zu haben. Nit allein Ignatius, und andere Seelsorger / sonder alle Menschen ins gesamt sollen ihrem Nächsten sorgsame Hülff leisten / sonderbar denen / welche mit geschlossenen Augen auf den

Weeg des Verderbens fort laufen. Und warum das nicht? Tragen doch die unvernünftige Thier für ihres gleichens Sorg / und wil eines dem anderen von seinem Anligen abhelfen. Also erzehlet Caesarius, daß ein Wolf / ungefahr auß dem Wald daherkommend ein schon gewachsenes Mägdlein bey dem Arm ergriffen / und mit sich gegen dem Wald fortgezogen / auch so oft es geschrillen / starker getruffet habe / damit es ihm gutwillig / und stillschweigend folgen solte. Als sie nun in den Wald hineinkommen / hat er ihr die Hand mit Gewalt in den Nacken eines anderen Wolfs hinein gesteckt; damit sie ihm ein Bein / so er weder schlucken / noch fürwärts bringen kunte / herausziehen solte. Welches als sie gethan / haben beyde Wölff miteinander daß Mägdlein wiederum in ihr Dorf zurück begleitet. Nun dann / mein lieber Christ / deinem Nächsten steckt gar oft nicht nur ein Bein in dem Hals / sonder ein vil gefährlichere Sünd in der Seel. Ach! hülff ihm darvon / oder verhüte / daß er sich in die Gefahr zündigen niemals hinein stürze. Nil tausend boshafte Leut gehen in dieser Welt herum / so die Partey des Teufels führen / und die Menschen zu den Sünden anreizen. Halte du die Partey Gottes / und geselle dich zu denen / welche beflissen seynd / das Böse / wo sie können und mögen / abzustellen. Dieses seye die einzige Ursach / warum du noch länger / wie Ignatius von sich gesagt / in dieser Welt zubleiben begehrest. Nithe damit du der zeitlichen Güter / der schändlichen Ehren / der sinnlichen Ergötzlichkeiten noch länger genießen mögest; sonder damit du noch vil Gutes für deine eigene / und deines Neben-Menschen Seel / absonderlich für deine Kinder / für deine Anverwandte / für deine Häußgenossene schaffen mögest. Nur die heilige Liebe muß dich noch aufhalten / daß du deinem Jesu nit alle Augenblick in die Arm zulauffen begehrest. Im übrigen / und wann du nichts Gutes

Illustrium  
Miraculorum  
& Historiarum  
Libro  
decimo, ca-  
pite sexage-  
simo sexto.



tes mehr auf diser Welt zuthun vermagst / so sollest du mit begierigem Herzen sprechen: Sordet mihi terra: Die Erden ist mir ein Greul. O Himmel nimme mich auf / und seye mein Wohnung in Ewigkeit / Amen.



## Sibende Lob = Predig /

Abermal an dem Fest = Tag

# Des H. IGNATIJ, Stifters der Gesellschaft I E S U.

Inhalt.

## Gegen = Nilus.

Oder

Die täglich mehr auß den Augen weichende Heiligkeit.

Vorspruch.

Plurima illius opera sunt in absconsis. Eccli. cap. 16. v. 22.

Der grössste Theil von seinen Wercken ist verborgen.

N.  
131.



O bekannt der Fluß Nilus in seinem Lauf / und endlichem Ausfluß / so unbekant ist er hingegen vor Zeiten in seinem Ursprung gewesen. Drey mächtige König Cyrus, Cambyles, und Alexander haben nicht geringen Kosten aufgewendet / und allen Fleiß angekehret ; damit doch die Urquell dieses so edlen Flusses möchte erkundiget werden. Aber weder das Glück hat sich gegen ihnen so günstig / noch die Natur so offenkundig erweisen ; daß sie hiervon den rechten Grund hätten erfahren / und der fürwichtigen Welt dieses so hochverlangte Geheimnuß entdecken könnten.

Wann nun die Fluß Götter wären / wie ihr die blinde Heidenenschaft hat trawmen lassen / so wolte ich sagen / der Fluß Nilus habe seinen Kopf dieser Ursachen halben so lang verborgen ; weil er sich eines Schimpfs besorget / in Bedenken / daß diser sein Ursprung in zweyen zwar tieffen / aber doch so gar schmalen Gräben bestehet / daß ein kleiner Knab ohne schwer darüber springen kan. Da er aber nachmalen in einen wasserreichen Strom erwachset / da prunget er ganz stolzmüthig daher. Ganz Africa muß wissen / daß er einer von den allergrößten Königen der Flüsse seye : bis er sich endlich mit grossem Wasser = Pracht durch einen sibensachen Auslauf in das mittel = ländische Meer eingießet.

Kircherus  
in Mundo  
subterraneo  
Libro secundo. capite decimo.  
§. tertio.

P 3

Wo